

Eremit – *Osmoderma eremita*



© John Hallmén

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Es sind keine Vorkommen in Smaragdgebieten bekannt.

Beschreibung

Steckbrief: Kurt Müller

Lektorat: Christian Monnerat

Beschreibung:

Der Eremit, auch Juchtenkäfer genannt, ist 2,3 bis 3,9 Zentimeter lang und gehört zu unseren grössten Käfern. Er erinnert im Habitus entfernt an den metallisch grün gefärbten Rosenkäfer. Er ist am ganzen Körper braunschwarz gefärbt und hat einen schwachen Metallschimmer. Kopf, und die Flügeldecken sind unregelmässig punktiert. Der Fühlerbau und die kräftigen Grabbeine und Engerlinge als Larven zeigen dass die Eremiten mit den Maikäfern und Mistkäfern in die selbe Überfamilie der Scarabaeoide gehören. Der zehngliedrige kurze Fühler des Eremiten ist kurz und plump. Das erste Fühlerglied ist kräftig, lang und keulenförmig und lang behaart. Das zweite Fühlerglied ist deutlich kleiner und knollig. Die Folgenden Fühlerglieder drei bis sieben sind sehr klein und schliessen sich eng aneinander.

Lebensraum:

Die Eremiten leben in Baumhöhlen, die sie oft ihr ganzes Leben nie verlassen. Sie haben also eine sehr versteckte Lebensweise. Alle geeigneten Höhlen in Laubbäumen werden angenommen. Dabei ist der vorhandene braunfaule Mulm wichtiger als die Art des Brutbaumes. Auch eingeführte Baumarten und selbst die Nadelbäume Eibe in Griechenland und die griechische Tanne werden als Brutbäume gemeldet. Die Eremiten wählen oft Höhlen in grosser Höhe, als Richtgrösse werden 6 bis 12 Meter angegeben. Die Stammdurchmesser sind oft 50 bis 100 Zentimeter dick. Ein guter Brutbaum kann Jahrzehnte bewohnt werden, vielleicht sogar über hundert Jahre lang. Wird der Baum gefällt oder fällt dem Wind zum Opfer erlischt diese Population. Auenwaldreste, Eichen-, Eichen-Hainbuchenwälder, Parks, Streuobstwiesen und Alleen sind seine bevorzugten Standorte.

Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
<p>Fehlen von geeigneten Bruthöhlen.</p> <p>Verbesserung der Angebote zum Brüten.</p>	<p>Der Mensch hat mit Sanierungsmassnahmen in Parkanlagen und Verdrängen von naturnahen Wäldern durch Wirtschaftswald den Tieren den Lebensraum entzogen.</p> <p>Mann kann künstlich Bäume an diese Art anpassen damit sie sich besser vermehren kann (s. Juillerat & Vögeli 2006).</p>
Schutzstatus	
<p>Der Eremit oder Juchtenkäfer gilt in ganz Europa als bedroht. Er ist im Anhang II der Berner Convention der stark bedrohte Arte aufgeführt.</p>	
Geografische Verbreitung	
<p>Der Eremit kommt nur in Europa vor, mit Ausnahme des hohen Nordens und der Britischen Inseln. Er kommt nur stellenweise und nicht häufig vor. Verbreitungsschwerpunkte sind in Schweden und Spanien. In der Schweiz Er kann in allen Regionen der Schweiz leben in tiefen Lagen. Er wird nach 2000 nur noch in der Gegend von Solothurn gefunden.</p>	
Biologie	
<p>Fortpflanzung: Die Männchen des Eremiten posieren an heissen Tagen an den Höhlenöffnungen Sie geben einen Sexuallockstoff ab mit einem typischen Geruch nach Juchtenleder oder Aprikose. Hat man mit dem Geruch einen Eremiten oder Juchtenkäfer entdeckt, bleibt dem Finder der Geruch als unverwechselbar im Gedächtnis. Die Paarung erfolgt in der Baumhöhle. Das Weibchen legt die 20 bis 80 Eier in den unter Mitwirkung von Schimmelpilzen entstandenen Mulm der Bäume. In der ersten Phase sind die geschlüpften Larven sechs Millimeter lang. Sie können bis zu einer Grösse von sechs Zentimetern Länge heranwachsen. Die Larve lebt in den tieferen feuchten Schichten der Höhle und frisst den Mull nahe der Höhlenwand, wodurch sie die Höhle vergrössert. Sie frisst dabei auch das Mycel des Pilzes und verbessert dabei möglicherweise die Gesundheit des Wirtsbaumes. Nach der Verpuppung entwickelt sich der Käfer. Er lebt nur einige Wochen.</p>	
Bibliographie	
<p>Juillerat L., Vögeli M. 2006. Pflege alter Bäume zum Erhalt der Totholzkäfer im Stadtgebiet. Centre suisse de cartographie de la faune. 20 S.</p> <p>Michael Chinery: Pareys Buchder Insekten. Ein Feldführer der europäischen Insekten. Verlag Paul Parey, Hamburg u. Berlin 2004. ISBN 3-440-09969-5</p> <p>Machatschke. J.W. 1969: Fam. Scarabaeidae in Freude H., Harde K-W.,Lohse G. A. Die Käfer Mitteleuropas – Goecke & Evers Krefeld.</p> <p>Zahranik J., Jung I., Jund D. et al: Käfer Mittel und Nordwesteuropas. Parey Berlin, ISBN 3-490-27118-1</p>	



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch